



Bote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S. im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 140.

Welzheim, Dienstag den 8. September 1891.

25. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Sept. Eine freudige Ueber-
raschung wurde dieser Tage einem hiesigen
Kaufmann F. G. zu teil. Derselbe war früher
längere Jahre in Amerika und machte da-
mals auch den Krieg gegen die Südstaaten
mit. Als durch Gesetz die Gewährung von
Pensionen an die ehemaligen Krieger neulich
verfügt wurde, wandte sich unser Landsmann
G. an den hiesigen amerikanischen Konsul
Louis Gottschalk. Lange blieb G. ohne Bescheid
und glaubte schon, einen Fehltritt gethan zu
haben. Um so mehr wurde er anfangs der
Woche erfreut, als ihm der Konsul mittheilte,
daß ihm von der Regierung eine jährliche
Pension von 600 Mk. ausgesetzt worden sei.
G. verdankt dies der energischen Verwendung
des hiesigen Konsuls, dessen Liebenswürdigkeit
und Zuverlässigkeit nicht nur von den hier
lebenden oder durchpassierenden Amerikanern,
sondern von allen, welche mit demselben ge-
schäftlich in Verbindung kommen, rühmende
Anerkennung findet.

Stuttgart, 4. Sept. (Volksfest.) Diejenigen
Viehbesitzer, welche sich um Preise bewerben
wollen, haben die Anmeldung spätestens bis 10.
d. M. einzureichen (Wocheblatt für Landwirt-
schaft Nr. 29); ebenso haben Fabrikanten von
landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten
ihre auszustellenden Fabrikate spätestens bis
15. d. M. bei der K. Zentralfelle für die Land-
wirtschaft anzumelden.

Cannstatt, 4. Sept. In Hofen fiel letzten

Dienstag ein verheirateter Mann beim Birnen-
schütteln infolge Absturzes so unglücklich vom
Baume, daß er das Brustbein brach und an
seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Murrhardt, 4. Sept. Heute Mittag 1 Uhr
entlud sich über unserer Stadt ein Gewitter
mit seiner ganzen Heftigkeit; dasselbe brachte
uns außer gewaltigem Sturm, der unsere Obst-
bäume gehörig durchschüttelte, und wolkenbruch-
artigem Regen unliebsamer Weise auch Hagel,
eine große Seltenheit für unsere Gegend. Der
Hagel, der in Körnern von der Größe einer
Nuß oder gar eines Taubeneies fiel, richtete
an den Obstbäumen und in den Gemüsegärten
nicht unerheblichen Schaden an.

Winnenden, 4. Sept. Nachdem erst gestern
abend zwischen 5 und 6 Uhr ein Gewitter mit
starkem Regen und leichtem Hagel sich über
unserer Stadt entlud, wurden wir heute mittag
um 1 Uhr von einem schweren Gewitter mit
wolkenbruchartigem Regen und etwa fünf
Minuten andauerndem Hagel heimgesucht. Zum
Glück waren die dichtfallenden Körner nur
klein, auch ist der größte Teil der Ernte
unter Dach gebracht, so daß der Schaden kein
bedeutender ist.

Von den Eßlinger Bergen, 3. Septbr.
Nach erdrückend schwülem Tage zogen gegen
6 Uhr von Südwesten her rasch verdächtig
gefärbte, schwere Gewitterwolken. Bald ent-
luden sich auch fünf Minuten lang bedeutenden
Hagel über unsere Fluren. Die Schlossen er-
reichten die Größe von Welschnüssen. In den
Thälern war die Luft ziemlich ruhig. Auf den

Höhen aber kamen Hagelkörner und dann
wolkenbruchartiger Regen so sturmgepeitscht
nieder, daß die im Freien überraschten Menschen
und Tiere beinahe erstickten. Der an Garten-
gewächsen, Bäumen, Weinbergen u. s. w. an-
gerichtete Schaden ist ziemlich bedeutend. Wenn
auch die Ernte unter schützendem Dache ge-
borgen ist, so ist doch manche Hoffnung für
den Herbst nun verringert. Von den Höhen
aus konnte man sehen, wie auch das Neckar-
thal oberhalb Eßlingen leider winterlich weiß
herüberschaute.

Ulm, 4. Sept. Heute nachmittag sprang
eine von einem Landjäger transportierte
Frauensperson oberhalb der Donaubrücke in
die Donau. Der Landjäger warf sein Gewehr
weg und holte die Verhaftete wieder heraus.
— Mehrere hiesige Bäckermeister wurden von
einem angeblichen Reisenden einer, wie sich
herausgestellt hat, gar nicht existierenden Firma
F. Burmann und Comp. in Dresden, Scheffel-
straße 23 geprellt. Derselbe offerierte Patent-
Plakat-Buchstaben und ließ sich Beträge bis
zu 10 M. anzahlen. Da die Bestellungen nicht
eintrafen, wandten sich die Besteller nach
Dresden und erfuhren nun, daß sie betrogen
worden waren.

Laupheim, 4. Sept. In Weinstetten fiel
ein zweijähriges Kind in ein Güllenloch und
ertrank.

Schwetzingen, 2. Sept. Wie das „Schw.
Tzbl.“ meldet, soll ein Einwohner von Reisch
in Haft genommen worden sein, auf welchem
der Verdacht ruht, der Mörder des vor Jahren

Feuilleton.

Der Thürmer von St. Catharinen.

Roman von F. Ewald.

5) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Thürmer hielt überall Nachfragen, allein
vergebens. Jedermann kannte die goldblonde
Katharina, sie hatte ja immer neben der alten
Diekmann an der Kirchenthür gestanden und
die Gaben eingesammelt, welche diese sich er-
bettelt.

Wenn sie die Hoffnung gehegt, daß nach
dem Tode der alten Diekmann ihre Lage nach
allen Seiten hin eine erträglichere werden
würde, so sah sie bald ihre Hoffnungen er-
füllt. Als sie an der Hand des Thürmers,
ihres neuen Vaters, zum ersten Male die
Straße wieder betrat, stolz darauf, daß nun
kein Miß in ihren Kleidern die Spottsucht
herausfordern könne, da ward es Licht in dem

jungen Herzen und der belebende Sonnenschein
der Liebe fiel hinein. Heiße Thränen drängten
sich in die tiefblauen Augen und der Schmerz
der Hilflosigkeit und des Verlassenseins, welcher
ihre Seele so lange gehindert hatte, sich zu
kräftigerem Flügelsschlage zu entfalten, machte
den Glauben an eine freundlichere Zukunft Platz.

Im Laufe des Sommers schon fühlte sie
sich nicht mehr so einsam und verlassen. Da
sah sie hinter dem Häuschen in der Ecke des
kleinen Rasenplatzes auf einem Schemel und
wartete, bis die Sonnenstrahlen in der Mittags-
stunde dort über die alte Mauer herüberkamen
und dann wohl eine halbe Stunde oder gar
eine Stunde warm auf sie herabschielen. Dann
färbte sich die Wange des Kindes mit leisem
Rot, es war, als wenn das Blut schneller
durch die Adern strömte, während eine heiße
leidenschaftliche Sehnsucht ihr Herz erfüllte.

Aber der Sommer schwand schnell dahin.
Die Sonne kam nicht mehr über die alte
Mauer, und Regen und Unwetter bannten
Katharina manchen lieben Tag an das Haus.
Hans Roeber hatte nicht bereut, das einsame

Kind zu seiner Hausgenossin gemacht zu haben.
Mit vielem Geschick und dankbarer Freundig-
keit besorgte sie alle die kleinen Handleistungen,
welche ihm seither so außerordentlich lästig
und unangenehm erschienen wären. Nebenbei
war sie recht wohl im Stande, seine Thürmer-
geschäfte zum großen Teil mit zu versehen.
Sie scheute sich nicht, wenn es sein mußte,
die steile Turmtreppe hinaanzuklettern bis in
den Dachstuhl hinein, und wenn Hans Roeber,
was ja zuweilen geschah, dort unten in der
Schenke vergaß, wozu er eigentlich von dem
hochweisen Rat angestellt sei, so schlug doch
die Turmuhr zur rechten Zeit und die Feuer-
wacht war trotz des Thürmers Abwesenheit
wohl bestellt.

Katharina saß immer in der linken Ecke
beim Feuerherde, wenn Hans Roeber nicht
zu Hause war. Sie hatte dann den Kopf in
die Hand gestützt und starrte in das Feuer,
als sähe sie darinnen Vergangenes und Zu-
künftiges. Ihre lebhafteste Phantasie führte sie
oft in die Vergangenheit zurück und mit ihr
mußte sich die Zukunft verweben zu glänzenden,

auf der Straße von Ketsch nach Brühl ermordeten Metzgermeisters Heppel von hier zu sein. Durch Streit mit seiner Frau, welche letztere verschiedenartige beschuldigende Neußerungen gebraucht haben soll, die von Nachbarn gehört worden seien, soll der Verdacht entstanden sein. Ob an dieser Nachricht etwas Wahres liegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Sept. Bezüglich der Verstärkung der überseeischen Marinestationen weist die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf einen Artikel der „Köln. Ztg.“ hin, welcher die Errichtung eines zweiten Kreuzergeschwaders für notwendig hält; freilich müßte der Reichstag die nötigen Mittel zuvor bewilligen.

Wurzheim, 3. Sept. Großes Aufsehen in beteiligten Kreisen erregt die zu Messina erfolgte Verhaftung des Inhabers der hiesigen Goldwarenfabrik Friedrich Rotader, der außer mitdeutschen Firmen und den hiesigen Juwelieren vornehmlich mit Italien einen nach Millionen zählenden Umsatz machte und in der jüngsten Zeit allein an das Haus Carlo Visconti zu Neapel Goldwaren im Werte von 60 000 Fr. geliefert hatte. Seitens der Kundschaft der Firma Visconti, gingen nun aber zahlreiche Klagen ein, daß die gelieferten Schmucksachen nicht aus 12-, sondern aus 7-farbigem Gold beständen, daß manche sogar nur vergoldetes Blech wären, und was dergleichen höchst bedenkliche Ausstellungen mehr waren. Visconti ließ über diese Klagen seiner Kundschaft den deutschen Lieferanten nicht in Unkenntnis, und das italienische Haus verlangte, daß R. die zum Ausgleich der Schuld übersandten zwei Wechsel in Höhe von 60 000 Frs. nicht eher präsentieren lasse, als bis eine Verständigung wegen des erwachsenen Schadens zwischen ihnen erzielt worden. Rotader ging jedoch auf nichts ein. Die Wechsel wurden in Neapel zur Zahlung präsentiert, und als dieselbe verweigert wurde, ließ R. Protest erheben und die Klage einreichen. Nunmehr überreichte Visconti der Staatsanwaltschaft das umfangreiche, seitens seiner Kundschaft ihm an die Hand gegebene

Material, und auf Grund desselben erfolgte die Verhaftung R.s., der sich seit Mitte des Monats in Italien auf einer Geschäftstour befand.

Darmstadt, 3. Sept. (Beleidigungsklage.) Der unter Beförderung zum charakterisierten Hauptmann im Jahre 1889 zur Disposition gestellte Premierlieutenant Edmund Miller vom königl. württembergischen Regiment Königin Olga gab, als es ihm nicht gelang, wieder angestellt zu werden, eine Broschüre heraus: „Actenmäßige Geschichte einer Officierspensionierung. Militärische Fragen und Zustände.“ Da er sich für ein Opfer seiner unwandelbaren Königstreue hält, spielt er in dieser Schrift mehreren vermeintlichen Gegnern übel mit, veröffentlicht unbedachte Neußerungen früherer Kameraden insbesondere über den König, erzählt Vorkommnisse betreffend Soldatenmißhandlungen, Officiersgeschenke etc., Alles, wie er sagt, nur um seine Ehre zu wahren. Am 13. Juli 1890 wurde vom König der ehrengerichtliche Spruch bestätigt, durch welchen er der Verletzung der Standesehre unter erschwerenden Umständen schuldig erklärt und aus der Armee entfernt wird. Ob dieser Spruch mit den Veröffentlichungen zusammenhängt, steht dahin. Der Oberst i. D. Karl Friedrich Winterberger in Weilburg a. d. Lahn, welcher diese gelesen, ließ in der dahier unter der Redaction des Hauptmanns Zernin erscheinenden „Allgemeinen Militärzeitung“ einen Artikel erscheinen, der ihm und dem Redakteur eine Beleidigungsklage eintrug. Miller erachtet sich dadurch für beleidigt, daß gesagt ist, entweder sei er kein Cavalier oder geisteskrank gewesen, als er die Broschüre schrieb, beleidigend sei auch, daß sein Thun mit demjenigen eines Sohnes, der sich ungerecht behandelt erachte und seiner Familie deshalb ins Gesicht spucke, verglichen sei u. a. m. Zwei Ausfälle gegen den Herausgeber der Broschüre, Buchhändler Robert Luz in Stuttgart, veranlaßten auch diesen zur Erhebung einer Privatklage. Am Schöffengericht I dahier war Winterberger zu 120 und Zernin zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt worden, welches Urteil beide anfochten. Dieselben berufen sich darauf, daß sie lediglich berechnigte Interessen

des allgemeinen Officierstandes wahrnehmen wollten und nicht entfernt die Absicht hatten, Jemanden zu beleidigen. Das Urteil wird in 8 Tagen verkündigt. (Fr. Journ.)

Ausland.

Paris, 5. Sept. Der spanische Botschafter, Herzog von Mandaz, wurde an das Hoflager der Königin Regentin nach San Sebastian berufen. Man bringt diese Berufung in Verbindung mit dem Besuch, welchen Großfürst Wladimir, der gegenwärtig in Biarritz weilt, abstattete. In politischen Kreisen glaubt man, Großfürst Wladimir wolle die spanische Regierung für das russisch-französische Bündnis gewinnen.

„Paris“ spricht seine Befriedigung über die Fortschritte aus, welche die Republik in 21 Jahren gemacht hat, und bemerkt, die innere Festigung Frankreichs und die Achtung, welche das Land in Europa genieße, seien das Ergebnis 21jähriger Arbeit und Mühe. Frankreich habe der Welt nicht nur gezeigt, daß es Willenskraft, sondern auch, daß es Ausdauer besitze. Die Franzosen hätten die Regierung, die sie sich gegeben, lebensfähig gemacht und in den Stand gesetzt, alle Angriffe siegreich zurückzuschlagen. Der Kampf gegen den Boulangismus habe die Widerstandskraft der Republik glänzend erwiesen. Die Republik habe die Armee reorganisiert und die größten Opfer für die Landesverteidigung gebracht. Sie habe die Finanzen des Landes geordnet und den Kredit Frankreichs gehoben. Ein Haupthindernis für die gedeihliche Entwicklung des Staatslebens seien bisher die häufigen Ministerkrisen gewesen. Aber auch dieser Uebelstand scheine verschwinden zu wollen. Das Cabinet de Freycinet habe in der Bekämpfung des Boulangismus und der Leitung der Staatsgeschäfte die größte Thatkraft und Sachkenntnis gezeigt und vor aller Welt bewiesen, daß die Republik ihrer Zukunft sicher sei, daß Frankreich das Recht habe, seine Stimme hören zu lassen und daß man mit ihm rechnen müsse. Diese Gründe seien ausreichend, um den Wert der Beständigkeit im Staatswesen ins rechte Licht zu setzen und

farbenprächtigen Bildern. Trotzdem Katharina die alte Pflegemutter nie geliebt, so hatte diese doch eine magische Kraft über das Kind gewonnen. Sie hatte dem Kinde einen glühenden Haß gegen Reiche und wohlhabende eingeimpft, sie lehrte sie alles hassen, was nicht gleich ihr eben von den Wohlthaten jener Gesellschaft lebte. Und Katharina war eine gelehrige Schülerin gewesen. Sie wußte aus Erfahrung, daß die Reichen und Vornehmen wenig Mitleid und Erbarmen kannten, daß sie sich scheu von ihr abwandten, wenn sie sie um eine Gabe angesprochen hatte. Und eines Tages hatte die alte Diekmann ihr gesagt, daß auch für sie einst der Tag kommen würde, wo sie in einem großen stolzen Hause, von einem Dienertroß umgeben, wohnen, wo sie sich mit Sammt und Seide bekleiden werde, und alle Welt sich vor ihr beugen müsse.

Katharina hätte all diese Thorheiten gar zu gern geglaubt, wenn nicht ihre armselige Umgebung geradezu ihre gänzliche Hoffnungslosigkeit auf eine solche Zukunft ihr vor Augen geführt hätte. Nichtsdestoweniger bildeten die Ideen der Alten bei ihr aber eine leidenschaftliche Sehnsucht nach besserer Verhältnissen aus und um so schmerzlicher berührte sie jede Erniedrigung, jede Demütigung, welche ihr wiederfuhr.

Und noch einen Punkt gab es in Katharinas Leben, welcher ihr zu mancherlei Betrachtungen Veranlassung gab. Unwillkürlich kehrten ihre Gedanken nach jener Nacht zurück, wo die alte Pflegerin gestorben und sie zu ihrer

Erbin eingesetzt hatte. Weshalb war ihr das Erbteil nicht ausgehändigt worden? Hans Roever hatte ihr zwar gesagt, worin es bestanden, aber Katharina war der festen Meinung, das, was die alte Diekmann gemeint habe, müsse für sie von größter Wichtigkeit sein. Dst — sie erinnere sich dessen jetzt ganz deutlich — hatte die Alte, wenn sie mit Katharina von deren glänzender Zukunft sprach, eben auf jene Lade gedeutet, in welcher man das Allrühmchen, welches jetzt sorgsam in der Sacristei von St. Catharinen aufbewahrt wurde, gefunden. „Gieb es nicht von Dir — nicht im Leben und Tode,“ hatte die Alte gesagt, und Katharina war fest überzeugt, wenn man wirklich nichts in der Lade gefunden, als den kleinen Erdgeist, so müsse es dieser selbst sein, mit welchem ihr Glück und Unglück auf das Innigste verknüpft sei. Deshalb hatte sie den Thürmer wiederholt gebeten, ihr das zu geben, was ihr zukomme; aber Hans Roever hatte gelächelt und sie auf die Zeit vertröstet, wo sie von dergleichen Schätzen Gebrauch machen könne.

Hans Röver saß drüben in der Schenke, und Katharina wartete mit Sehnsucht auf seine Rückkehr. Ihr war so seltsam beklommen zu Mute, daß sie ihre Aufregung kaum beherrschen konnte. Am Nachmittag war ein fremder Herr dagewesen, der hatte nach Hans Roever gefragt, und sie bestellte ihn auf den Abend wieder. Fremd war ihr der Mann nun eigentlich nicht gewesen, im Gegenteile, das Kinderauge hatte ihn sofort wiedererkannt und in diesem Augenblick war Katharina voll unsagbarer Angst,

daß er wiederkommen möge, bevor der Thürmer nach Hause kam.

Doch nein — ihre Angst war eine vergebliche gewesen. Als sie am Fenster stand und angstvoll nach dem gegenüberliegenden Wirtshause starrte, sah sie den Pflegevater daherkommen. Sie atmete förmlich erleichtert auf und schickte sich eiligst an, das Abendbrot zu besorgen.

Gerade als sie die Thür öffnete, trat ihr eine hohe Männergestalt entgegen — es war nicht Hans Roever, sondern derselbe, welchen das Kind auf den Abend auf den Abend wieder bestellt hatte. Katharina erschrak so, daß das Glas, welches sie in der Hand hielt, klirrend zur Erde fiel und in tausend Stücke zersprang während sie selbst ein paar Schritte zurücktrat.

Der Mann, welcher, wie das Kind erkannte, der Kleidung nach ein vornehmer Mann sein mußte, warf Katharina einen mißbilligenden Blick zu. Dann fragte er nach Hans Roever.

„Mir scheint, als sei der Posten eines Thürmers hier überflüssig geworden. Seit wann ist er fort?“

„Noch nicht lange,“ entgegnete Katharina in unterwürfigem Tone, „es war ein notwendiger Gang —“

„Ist gut — ist gut“, unterbrach der Mann sie kurz.

In demselben Augenblick wurde die Thür geöffnet und der Besprochene trat ein.

Katharina atmete tief auf. Mengstlich zog

die Republik zu ermutigen, auf der eingeschlagenen Bahn fortzuschreiten.

Schwarzenau, 5. Septbr. Kaiser Wilhelm, welcher den Manövern mit großem Interesse und sichtlich Befriedigung gefolgt war und alle Strapazen mit größter Leichtigkeit überwunden hatte, besprach zeitweilig den Gang des Manövers mit dem Generaladjutanten von Wittich und dem Chef des Generalstabs, Generalleutnant von Schlieffen. Der Eindruck des Feuerkampfes mit dem rauchschwachen Pulver war ein sehr gewaltiger. Um 1 Uhr Nachmittag trafen der Kaiser Wilhelm und der König von Sachsen wieder hier ein, eine halbe Stunde später Kaiser Franz Joseph. Der Reichskanzler General v. Caprivi und Graf Kalnohy kehrten um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Maires zurück.

Schwarzenau, 5. Sept. Der König von Sachsen stattete gestern der Gemahlin des Schloßherrn, Freiin von Widmann, einen Besuch ab. Bei dem heutigen Diner saßen rechts von dem Kaiser Franz Josef der deutsche Kaiser, der Prinz Georg von Sachsen, der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, und Oberstallmeister Prinz von Thurn und Taris; zur Rechten des Kaisers Franz Josef hatten Platz genommen der König von Sachsen, der Reichskanzler General v. Caprivi, der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Kalnohy und der Chef des Zivilkabinetts des Kaisers Wilhelm Geheimrat Dr. v. Lucanus.

Rom, 5. Sept. Die Meldung, wonach die Radikalen bei der Enthüllung des Garibaldi-Denkmal eine politische Demonstration gegen die Regierung abhalten werden, wird als unrichtig bezeichnet.

Mann, 5. Sept. Die Staatsbahnmaschinenarbeiter streifen. Die deutschen Metallarbeiter unterstützen die Nachhuser Arbeiter.

Petersburg, 3. Sept. Jetzt erst läuft hier durch südrussische Blätter die Meldung ein, daß am 8. Aug. in Maikow (Kaukasus, Kubangebiet) ein blutiger Aufruhr stattgefunden hat. Dorthin war der Gehilfe des Bezirksvorstehers General Kaszewitsch mit der Veterinär-Kommission entsandt, um Maßregeln gegen die stark verbreitete Rinderpest zu treffen. Eine

Menge krankes Vieh sollte getötet werden. Dagegen lehnten sich die Besitzer und schließlich die gesamte Bevölkerung auf. Kein beruhigendes Zureden des Generals half. Derselbe zog darauf eine Bataillon „Plastuni“ (Kosaken-Infanterie) heran und versuchte dann abermals, die Leute zur Vernunft zu bringen. Als diese mit Schimpfreden, Geschrei und Steinhagel antworteten, ließ der General Feuer geben und die Tumultuanten zerstreuen, wobei 17 Menschen tot, 17 verwundet auf dem Platze blieben.

Petersburg, 5. September. Die „Nowoje Wremja“ bespricht die Reise des deutschen Kaisers nach Oesterreich und sagt: Kaiser Wilhelm werde schwerlich Gelegenheit zu sensationellen Tischreden finden; auch scheine der Moment für ein Säbelgerassel ungünstig, da alle europäischen Staaten im eigenen Hause vollauf zu thun hätten.

Warschau, 5. Sept. Allem Anschein nach ist in der Umgebung von Warschau ein großes Manöver geplant. Die Hausbesitzer in den umliegenden Ortschaften erhielten die Weisung, binnen 14 Tagen Quartier für Offiziere und Mannschaften bereit zu halten.

— Das britische Kriegsschiff „Espiègle“ mit den von Balmaceda dem Staatschatz entnommenen Silberbarren an Bord, gab die Fahrt nach Buenos-Ayres auf und nahm den Kurs nach England.

— Nach Meldungen aus Santiago haben die Kongressisten die provisorische Regierung für Chile nunmehr konstituiert und wird diese die Mächte, welche geneigt erscheinen, sie anzuerkennen, durch ein Rundschreiben von der erfolgten Konstituierung in Kenntnis setzen.

Verschiedenes.

— Vor einem Schwindler in Chicago wird im „Export“ gewarnt. Dem Blatte ging von einem Herrn Albert T. Otto in Chicago der Prospekt einer Landassociation zur Gründung einer großen Fabrikvorstadt bei Chicago zu. Europäische Fabrikanten wurden eingeladen, durch Zerlegung ihrer Fabrikation der Mac Kinley Bill die Spitze zu bieten. Die Sache war sehr planmäßig gemacht. Jetzt

kommt der hinkende Bote nach. Ein Stuttgarter schreibt im Export: „Herr Otto ist ein Schwindler erster Klasse. Er war in Stuttgart als Banquier und Generalagent der Equitable etabliert und verschwand von dort vor anderthalb Jahren, um nicht als betrügerischer Bankerotteur gefaßt zu werden. Er machte in Gründungen, z. B. in den südafrikanischen Gold- und Diamant-Aktien. Von einer amerikanischen Kompagnie brachte er in Stuttgart für zwei Millionen Mark Aktien unter. Nach zwei Jahren war das ganze Kapital verloren. Man schätzt, daß er Stuttgart um 15 bis 18 Millionen erleichtert hat. Otto ist ohne Uebertreibung ein raffinierter Gauner großen Stils.“

Gute Vorbedeutung. „Na, Frau Nachbarin, was soll denn der kleine Fritz einmal werden?“ — „Soldat. Es ist ihm schon an der Wiege gesungen worden, daß er mindestens Major wird.“ — „Ja, wieso denn aber?“ — „Gerade, als er geboren wurde, hat der Posten drüben Krtaus! gerufen.“

Der achte Zein gleser. „Herr Registrator, schauen Sie nur hinaus, wie's stürmt und hagelt!“ — „Ach was — das les' ich schon morgen in der Zeitung!“

Appetitlosigkeit, belegte Zunge, bitterer Geschmack und Kopfschmerzen über den Augen sind ein sicherer Beweis, daß die Leber nicht richtig funktioniert und wenn nicht rechtzeitig die nötigen Maßregeln getroffen werden, so sind ernste organische Krankheiten zu befürchten. Zur Herstellung einer normalen Funktion der Leber und zur Heilung aller Leberkrankheiten wird allgemein Warner's Safe Cure angewandt.

In den bekannten Apotheken à Mark 4 die Flasche zu haben. Haupt-Depots: Hirsch-Apothek in Stuttgart und Schwanen-Apothek in Sölingen.

Gloria-Seid: — 120 cm. breit für Staub- und Regenmäntel, Blousen u. v. Mt. 4.35 p. Met. (ca. 40 versch. Disp.) versendet meter- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Heineberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

sie sich in die dunkelste Ecke des Gemaches zurück.

„Hochedler Herr“, begann Hans Koeber verwundert, in seiner kleinen Behausung solchen Besuch zu empfangen, „ich weiß nicht, welcher absonderlichen —“

„Lasse Deine Worte, Thürmer“, sagte der Mann in ungeduldigem Tone. „Du kannst es Dir wohl denken, daß es etwas Wunderbares sein muß, was mich veranlaßt, zu Dir zu kommen. Aber ich meine es gut mit Dir — Hugo Wördenhof ist ein Dir wohlgeneigter Mann, deshalb merke wohl, was ich Dir sage und fasse es von der rechten Seite auf.“

Hugo Wördenhof, wie der vornehme Mann sich selbst nannte, schaute sich forschend in dem spärlich erhellten Raume um und sah, daß er mit Hans Koeber allein war, denn seine Augen erspähten Katharina nicht in der dunklen Ecke neben dem alten Kleiderschrank.

Hans Koeber war vor Verwunderung über den vornehmen Besuch nicht im Stande, auch nur ein einziges Wort zu erwidern. Er schob nur den alten Sessel näher an den Tisch heran und war doch auch wiederum gleichzeitig mehr als erstäunt, den Gast darin Platz nehmen zu sehen.

„Weißt Du, wo wir uns zum letzten Male sahen, Thürmer?“ begann Herr Wördenhof nach einer minutenlangen Pause.

„Ja, hochedler Herr“, entgegnete der Thürmer. „Es war im Sterbezimmer der alten Diekmann, der alten Frau, welche sich allzeit Eurer besonderen Fürsorge zu erfreuen gehabt.“

Der vornehme Mann schien durch diese Worte nicht angenehm berührt, sein strenges, unbewegliches Gesicht zeigte eine Spur von Unbehagen.

„Lasse das gut sein, Hans Koeber, unsere rechte Hand soll niemals wissen, was die linke thut. Was ich der alten Bettlerin Gutes gethan, wird nun eine andere bedürftige Seele empfangen. Sie ist tot, begraben und vergessen, aber — wenn ich nicht irre — sie hatte ein Kind.“

„Ein eigenes nicht, edler Herr“, versetzte der Thürmer. „Der Himmel mag wissen, woher sie das arme Kind genommen! Niemand hat etwas von einer ihr verwandten Familie gewußt. Ich glaube, das Kind gehört angesehenen Leuten an und die alte Bettlerin hat es zu sich genommen um durch dasselbe eines Tages —“

Hans Koeber hielt plötzlich mit Sprechen inne. Aufblickend, schaute er in das Antlitz seines Gegenübers, und es wollte ihm scheinen, als sei dasselbe ganz verzerrt von Hohn und Spott.

„Nun, Thürmer, willst Du Deine Geschichte nicht zu Ende bringen?“ fragte er jetzt mit scharfer Stimme. „Fühwahr, man sollte nicht denken, daß ein vernünftiger Mann, für den ich Dich seither gehalten, so etwas zu Tage bringen könnte. Woher hast Du die Nachrichten, oder ist Dir drüben in der Schenke — der Wein etwas arg zu Kopfe gestiegen?“

Hans Koeber biß sich fest auf die Lippen, um die Worte zurückzudrängen, welche ihm auf der Zunge schwebten. Er war ein streng rechtlicher Mann, und wenn er auch bei besonderen

Gelegenheiten kein abgesetzter Feind eines guten Glases Wein war, niemals hatte ihm jemals ein Mensch einen solchen Vorwurf gemacht, wie er in den Worten dieses vornehmen Mannes lag.

Herr Hugo Wördenhof sah die unangenehme Wirkung seiner Worte, und da es ihm keineswegs darum zu thun war, den Thürmer gegen sich einzunehmen, so zog er es vor, sein starres Gesicht mit einem hellen Lächeln zu schmücken und seine ernsthaft gemeinten Worte in einen Scherz zu verwandeln.

„Nun, ich meine aber, Hans Koeber,“ fuhr er unmittelbar darauf fort, „Du kannst doch unmöglich allen Ernstes daran denken, daß etwas Derartiges vorgefallen ist. Das Mädchen wird ein Enkelkind der alten Diekmann sein — was weiter? Du hast es damals in Deiner Barmherzigkeit angenommen und ich habe Dir das hoch angerechnet, aber — wie bist Du jetzt mit ihr zufrieden?“

„Ich freue mich, daß ich die Waise in mein einfaches Haus gebracht,“ versetzte der Thürmer schon wieder beruhigt, „es ist seitdem so ganz anders bei mir geworden. Das Kind ist gut und willig und ich hoffe —“

„Läufstest Du Dich auch nicht, Hans Koeber?“ fragte Herr Wördenhof langsam und bedächtig. „Mir will es scheinen, als könntest Du nicht genug auf das Mädchen Acht geben, denn es sind uns verschiedenlich Klagen zu Ohren gekommen, welche leider nicht darauf schließen lassen, daß Du ein Pflegerkind so willig und folgsam ist, wie Du meinst.“ (F. f.)

Welzheim.

Für die 28 Jahre alte schwachsinige Luise Knödler von hier wird ein

Rothaus gesucht,

in welchem sie strenge beaufsichtigt wird. Anträge wollen binnen 8 Tagen bei Armenpfleger Hofmann hier gemacht werden. Den 5. Septbr. 1891.

Ortsarmenbehörde.

Landw. Bez.-Ver. Welzheim.

Bestellungen auf **Kunstdünger, Thomasphosphatmehl, Kainit** etc.

nimmt für die Vereinsmitglieder innerhalb 14 Tagen der **Vereinssekretär** entgegen.

40 Erdarbeiter, Rollbahner

sucht auf Bahnhof **Saildorf** sofort gegen hohen Lohn Bauunternehmer **Hirn**.
Kassenbeiträge werden nicht abgezogen.

Murrhardt.

Bestellungen auf

gute saure Mostäpfel

lieferbar p. Oktober

nimmt zu billigsten Preisen entgegen

Albert Böhlinger.

Schornbach Dtl. Schorndorf.

Zu bevorstehender Gebrauchszeit bringe ich wieder meine besten

Buckmühlen

unter Garantie in empfehlende Erinnerung.

G. Zehender.

Deutsche Colonial-Lotterie.

Nur baare Geldgewinne ohne jeden Abzug zahlbar.

Hierzu gebe ich zum amtlichen Preise:

Voll-Lose gültig für beide Klassen:

$\frac{1}{1}$ 42 M., $\frac{1}{2}$ 21 M., $\frac{1}{5}$ 8,40 M., $\frac{1}{10}$ 4,20 M.

Original-Lose 1. Klasse bei planmäßiger Erneuerung:

$\frac{1}{1}$ 21 M., $\frac{1}{2}$ 10,50 M., $\frac{1}{5}$ 4,20 M., $\frac{1}{10}$ 2,10 M.

Anteil-Lose für beide Klassen gültig:

$\frac{1}{10}$ 3 M., $\frac{1}{20}$ 2,40 M., $\frac{1}{32}$ 1,50 M., $\frac{1}{40}$ 1,25 M.

$\frac{10}{10}$ 29 M., $\frac{10}{20}$ 23 M., $\frac{10}{32}$ 14,50 M., $\frac{10}{40}$ 12 M.

Porto und Liste 1 M. Bestellungen werden nur

berücksichtigt, wenn der Betrag beigefügt ist, und erfolgt die Expedition nach Reihenfolge des Eingangs.

Die Hauptverkaufsstelle der deutschen Colonial-Lotterie

Berlin W. 8. **Aug. Fuhse, Bankgeschäft, Köln, Rhein, Friedrichstr. 79**

Wiederverkäufer werden aller Orten angestellt.

Württemberg. Sparkasse in Stuttgart.

Umwandlung von Einlagenscheinen Lit. E. & D.

Die Inhaber von Einlagenscheinen Lit. E. (Rand teils rot, teils schwarz) und D. (Rand grün) werden aufgefordert dieselben zur kostenfreien Umwandlung in die neuen Scheine Lit. E. (blau) bei der nächsten Agentur mit den etwa bereits in ihren Händen befindlichen Scheinen Lit. E. zu übergeben.

Einleger, welche bloß Scheine Lit. E. besitzen, werden von dieser Aufforderung nicht betroffen.

Der erste Vorsteher:

Ostertag.

Murrhardt.

Alle Sorten Oelfarben,

bestes Leinöl, Copallack, Damack, Firniß, Eisenlack, Terpentinöl u. s. w. empfiehlt in besten Qualitäten billigst

Albert Böhlinger.

2. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Fener.

Murrhardt.

Von Aufleseobst

macht man einen billigen und guten

M o s t



wenn Zibeben mit zerdrückt werden und zugleich mit vergähren! **Neue schwarze Zibeben** (getrocknete Trauben ohne Stiele) empfiehlt zu wirklich billigen Preisen

Albert Böhlinger.

Welzheim.

Damen-, Arbeits- und Staubtuchkörbchen

empfehlst billigst

Albert Zweigle.

Unterschlechtbach.

Abbitte.

Der Unterzeichnete nimmt die über **Jakob Bregizer**, Bauer hier, gemachten beleidigenden Neußerungen als **unwahr** zurück und leistet hiermit öffentlich Abbitte.

Den 5. September 1891.

Friedrich Bissmaier.
vdt. **Schultheißenamt.**
F ö h l.

Volkstest Lose Gmünder Lose

Ziehung 28. September

Ziehung 15. Dezember

à 1 Mark

sind zu haben bei

Heinr. Aug. Bilsinger.

Neue 1891er

H ä r i n g e

empfehlst

Albert Zweigle.

Kaiser's

Pfeffermünzarmellen

leisten bei jedem kranken Magen die ausgezeichnetsten Dienste. Bei **Appetitlosigkeit, Uebelsein** und **Magenweh** unentbehrlich.

Necht in Pak. à 25 S bei

Heinr. Aug. Bilsinger.

Deckelschnecken

kauft von Oktober ab zu den höchsten Preisen

Theodor Geher,
Schw. Gmünd.

Spielhof,

Gemeinde Kirchenfirnberg.

Unterzeichneter hat ca. 30 Ztr.

Ernteäpfel, Zwiebel- & Grunbirnen

zu verkaufen.

J. Georg Wahl.

Alle Gattungen

Feuerwerk & Pulver

empfehlst

S. Sohl.

A. & G. Dreyer

Hannover Dreyerstrasse

Hof-Schönfärberei

und chemische Waschanstalt

für Herren- u. Damen-Garderobe,

Möbel - Stoffe, Sammet, Seide,

Spitzen, Gardinen, Federn, Hand-

schuhe u. s. w.

Annahmestelle in Welzheim bei

Albert Zweigle.

Alfdorf.

Dienstag den 8. ds. giebt's frisch gebrannten

K a l f

samt roter Ware

bei

Ziegler Knödler.

3 Königtabat vorzüglich

9 $\frac{1}{2}$ Pf. 3 M 30 S Nachname.

Schmud, Nördlingen.

Regenschirme,

Herren-Sonnen-

Schirme,

Kinderschirme,

Spazierstöcke

bei

Albert Zweigle.

Milch-Stauers

farb- lojer

Universal Kitt, das Beste

zum raschen und dauerhaften Kitten

und Leimen aller zerbrochenen

Gegenstände ist echt zu beziehen bei:

H. Aug. Bilsinger, Welzheim.

Schuld- & Bürgscheine Frachtbriefe

sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.